

NIVEAU C (C1&C2) Entspricht dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen

PHASE 1 Leseverstehen und Sprachbewusstsein

Mai 2014

Text A: Das Spiel der Spiele wird 100

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend Aufgabe 1.

<http://www.tagesschau.de>



Eines von 90 Millionen findet sich auch bei uns zu Hause. Die alte Kiste von anno dazumal ist immer noch da. Seit genau 100 Jahren gibt es nun in Deutschland schon „Mensch ärgere Dich nicht“, das Spiel der Spiele. Noch immer ist es ein Dauerbrenner. Für 100 Jahre und 82 Millionen Einwohner kommt mir die Verkaufszahl dieses Spiele-Schlagers noch nicht einmal besonders hoch vor. Aber die Spielbretter des Verlags „Schmidt Spiele“ halten nun mal ein halbes oder ganzes Leben lang oder noch länger. Und die Männchen, die eigentlich Pöppel heißen, sind selbst dann nicht tot zu kriegen, wenn sie im Eifer des Gefechts mit dem Unterarm eines entnervten Spielers jäh vom Tisch gefegt werden und in die hinterste Ecke des Wohnzimmers fliegen. Irgendwie findet man sie immer. Als Kinder haben wir das Brettspiel unendlich oft herausgeholt, bei jeder erdenklichen Gelegenheit. Wahrscheinlich nicht anders, als die drei Söhne des Spiel-Erfinders Josef Friedrich Schmidt, der seine aus Hutkarton und Holzklötzen gebastelte Idee 1907/1908 erst einmal in seiner Familie ausprobierte.

AUFGABE 1

Lesen Sie die folgenden Aussagen (1a-5a) und kreuzen Sie A, B oder C an:

- 1a. „Mensch-ärgere-dich-nicht“ ...
- A ist ein Spieleklassiker.
 - B ist mittlerweile kein Renner mehr.
 - C gehört in jedes Haus.
- 2a. Nach Meinung der Autorin ...
- A gibt es zu wenige „Mensch-ärgere-dich-nicht“-Exemplare in Deutschland.
 - B sollten mehr Deutsche „Mensch-ärgere-dich-nicht“ kaufen.
 - C ist das Spiel beliebter, als die Verkaufszahlen vermuten lassen.
- 3a. Das Spiel ...
- A begleitet einen sein ganzes Leben.
 - B ist erstaunlich haltbar.
 - C kauft man nur einmal im Leben.
- 4a. Die Pöppel ...
- A fliegen irgendwann immer in die hinterste Ecke des Wohnzimmers.
 - B will man am liebsten kaputt machen.
 - C sind häufig das Ziel des Ärgers der Mitspieler.
- 5a. Die Kinder des Erfinders des Spiels ...
- A spielten jeden Tag „Mensch-ärgere-dich-nicht“.
 - B waren Testspieler von „Mensch-ärgere-dich-nicht“.
 - C bastelten an der Idee mit.

ACHTUNG

- Bearbeiten Sie alle Aufgaben.
- Übertragen Sie Ihre Antworten auf den Antwortbogen.
- Dauer dieser Prüfungsphase: 120 Minuten

Text B: Ach, Sie?

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 2 und 3.

Süddeutsche Zeitung Magazin

Login

Startseite | Hefte | Blogs & Kolumnen | Mitmachen | Shop Suchen

Neunundachtzig Vorschläge bekam Christian im Sommer 2003. So viele Frauen hatte das Computerprogramm einer Partnerbörse für den 48-Jährigen ermittelt. Der Physikprofessor, damals seit drei Monaten solo, litt unter dem Alleinsein und wollte möglichst schnell eine neue Partnerin finden. Sein Profil versprach »feingliedrige Hände«, in der Rubrik »Haustiere« hatte er »zwei süße freifliegende Nymphensittiche« eingetragen, sonst blieben seine Angaben aber eher vage. Nur der Ort war genau definiert: In München sollte sie schon wohnen.



Der Algorithmus der Partnerbörse hatte die gespeicherten Profile mit Christians Angaben verglichen und daraus eine Rangliste der Frauen errechnet, die am besten zu ihm passen würden. Ziemlich weit unten stand die dunkelhaarige Dramaturgin Christiane. Dramaturgin, »das hat mich irgendwie angesprochen«, sagt Christian heute. Außerdem war ihre Postleitzahl mit seiner identisch. Ein Klick, und die Kontakthanfrage mit seinem Profil landete in Christianes Mailbox.

Anders als Christian hatte sie aber keine Postleitzahl angegeben, unter der ihr Wunschpartner wohnen sollte. Wenn der Mann, »mit dem ich mich gut verstehe«, aus Brasilien oder China käme, dann sollte es eben so sein. In Christianes Mailbox befand sich dann aber kein Brasilianer – sondern Christian. »Professor, das fand ich irgendwie lustig.« Am nächsten Tag schrieb sie »Prof. Unbekannt« eine Mail. Die Antwort kam zehn Minuten später: »Also, ich wohne in der Kaiserstraße. Wir könnten Nachbarn sein, bei Ihrer Postleitzahl, stimmt das?« Kaiserstraße! Ihre Straße! Christian hatte kein Foto hochgeladen, würde sie ihn vielleicht sogar vom Sehen kennen? Minuten später die nächste Mail, diesmal mit seiner Adresse. Ihre Adresse! Plötzlich war klar: Es ist der attraktive Mann, der vor drei Monaten in jene Wohnung im Hinterhaus eingezogen war, die sie selbst gern als Büro gemietet hätte. Und auf den sie seitdem ein bisschen sauer war.

Noch wusste Christian nichts davon, Christiane hatte ihm ihre Hausnummer nämlich nicht verraten. »Das alles war erst mal nur ein Spiel für mich.« Statt sich im Café zu treffen, das war ihr zu wenig spannend, klingelte sie eines Mittags unangemeldet bei ihm im Hinterhaus. Man fand sich sympathisch, verabredete sich fürs Kino, blieb aber beim »Sie«. Verliebt war Christiane nicht – bis zu diesem Sonntag einige Wochen später. Da konnte er nicht mit ihr ins Kino gehen, er war schon verabredet. Christiane ging allein und sah ihn nach der Vorstellung mit einer anderen. Eine riesige Enttäuschung, und sie merkte: »Etwas war in mir passiert.« Noch in der gleichen Nacht rief Christian sie an, es folgte ein intensives, intimes Gespräch. Die andere, so stellte sich heraus, war ein weiterer Vorschlag der Partnerbörse, den Christian pflichtbewusst abgearbeitet hatte.

Vier Wochen später zog Christian zu Christiane ins Vorderhaus.

AUFGABE 2

Lesen Sie die folgenden Aussagen (6a-10a) und kreuzen Sie A, B oder C an:

A: richtig

B: falsch

C: geht aus dem Text nicht hervor

| | | | | |
|------|---|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 6a. | Christian ist stolz darauf, Professor zu sein. | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> |
| 7a. | Christian suchte eine Partnerin in München. | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> |
| 8a. | Christiane hätte jeden Mann genommen. | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> |
| 9a. | Christiane kannte Christian vorher schon vom Sehen. | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> |
| 10a. | Christian und Christiane verstanden sich von Anfang an perfekt. | A <input type="checkbox"/> | B <input type="checkbox"/> | C <input type="checkbox"/> |

AUFGABE 3

Die linke Spalte (11a-17a) enthält Ausdrücke aus dem Text. Entscheiden Sie, welcher Ausdruck der rechten Spalte (A-H) die Bedeutung im Sinne des Textes wiedergibt. Ordnen Sie zu. Sie können jeden Ausdruck nur einmal verwenden. Ein Ausdruck der rechten Spalte bleibt übrig.

| | | | |
|------|--------------------|----|-----------------|
| 11a. | ermitteln (Z. 3) | A. | angeben |
| 12a. | definieren (Z. 7) | B. | erledigen |
| 13a. | ansprechen (Z. 13) | C. | gefallen |
| 14a. | hochladen (Z. 21) | D. | finden |
| 15a. | verraten (Z. 25) | E. | eröffnen |
| 16a. | merken (Z. 30) | F. | mitteilen |
| 17a. | abarbeiten (Z. 32) | G. | feststellen |
| | | H. | veröffentlichen |

| 11a. | 12a. | 13a. | 14a. | 15a. | 16a. | 17a. |
|------|------|------|------|------|------|------|
| | | | | | | |



Text C: Neu im Kino

AUFGABE 4

Diese Meldung ergibt so keinen Sinn. Bringen Sie die Textstücke (A-H) in die richtige Reihenfolge (18a-25a). Der Text beginnt mit X und endet mit Y.

| | |
|----|---|
| X. | Da kämpft eine gelbe Plastikfigur gegen einen Bösewicht. |
| A. | Der Geburtstag von George Washington – ein nationaler Feiertag – könnte am Montag weiteres Geld in die Kassen spülen. |
| B. | Er wäre damit laut "Blickpunkt:Film" der erfolgreichste in diesem Jahr gestartete Titel. |
| C. | „The Lego Movie“ verteidigt am verlängerten Valentinstagswochenende den ersten Platz in den US-amerikanischen Kinocharts. |
| D. | Insgesamt könnte der Überraschungs-Blockbuster zu Beginn der Arbeitswoche bei 140 Millionen Dollar Einspiel liegen. |
| E. | Ein Achtziger-Jahre-Remake liegt weit abgeschlagen auf Platz 2 der US-Kinocharts. |
| F. | Er droht, alle Bauklötze mit einer Superwaffe zusammenzukleben – und ganz Nordamerika schaut zu. |
| G. | Damit bleiben die gelben Männchen unangefochtene Spitzenreiter. |
| H. | Zwischen Freitag und Sonntag spielte die 3-D-Produktion von Warner Brothers und dem dänischen Bausteinhersteller knapp 48,8 Millionen Dollar ein. |
| Y. | „About Last Night“ kam nur auf Einnahmen von 27 Millionen Dollar. |

nach: spiegel.de

| 0. | 18a. | 19a. | 20a. | 21a. | 22a. | 23a. | 24a. | 25a. | 00. |
|----|------|------|------|------|------|------|------|------|-----|
| X | | | | | | | | | Y |

Text D: Nie mehr an den Riemen reißen!

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend Aufgabe 5.



1989 war ein Jahr der Hoffnungen: Die Mauer fiel, die sowjetischen Truppen verließen Afghanistan, die Welt einigte sich auf die Rettung der Ozonschicht - und Marty McFly machte sich auf den Weg in die Zukunft. Im zweiten Teil der Science-Fiction-Filmreihe "Back to the Future" reist er in das

- 6 Jahr 2015, um seine künftigen Kinder vor einem schlimmen Schicksal zu retten.
 Und was für eine Zukunft ist das: Es gibt holografische 3D-Grafiken im öffentlichen Raum, Hoverboards und schwebende Autos. Aber nicht alles wendet sich zum Besseren: Jugendliche tragen im Jahr 2015 total
 9 lächerliche Kopfbedeckungen und im Kino läuft der x-te Aufguss der immer gleichen Filme.
 Inzwischen haben wir es auch ohne Zeitmaschine in die Zukunft geschafft - und bestenfalls die letzten beiden Prophezeiungen des Films sind bisher eingetroffen. Die gut eineinhalb Jahre bis zu Marty McFlys
 12 Ankunftsdatum, dem 21. Oktober 2015, werden kaum noch ausreichen, um irgendeine der anderen vorausgesagten Errungenschaften Realität werden zu lassen. Oder vielleicht doch?
 Bei einer Innovation gibt es noch Hoffnung: Der selbstschnürende Turnschuh aus "Zurück in die Zukunft
 15 II" soll noch in diesem Jahr erscheinen, berichtet die Schuh-Fansite "Sole Collector". Das verspreche sogar der Chefdesigner des Herstellers, der Marty McFlys Treter im Film produziert hat.
 So können sich wenigstens notorische Schnürbandzerreißer - wie der Schreiber dieser Zeilen - oder sogar
 18 mit Klettverschlüssen überforderte Grobmotoriker auf das kommende Jahr freuen.

AUFGABE 5

Was bedeuten die Aussagen 26a-30a im Sinne des Textes? Kreuzen Sie A, B oder C an.

- 26a. ... die Welt einigte sich auf die Rettung der Ozonschicht ... (Z. 2-3)
- A ... die Welt war sich einig darin, dass die Ozonschicht erhalten werden muss ...
- B ... die Welt fand eine Lösung zur Rettung der Ozonschicht ...
- C ... die Welt war einig darin, dass die Ozonschicht gerettet war ...
- 27a. ... im Kino läuft der x-te Aufguss der immer gleichen Filme. (Z. 9)
- A Das Kino zeigt immer nur dieselben Filme.
- B Die Kinos bringen nur neue Versionen alter Filme.
- C Im Kino laufen nur Wiederholungen alter Filme.
- 28a. Inzwischen haben wir es auch ohne Zeitmaschine in die Zukunft geschafft ... (Z. 10)
- A Inzwischen sind wir der Zukunft einen Schritt voraus ...
- B Wir sind mittlerweile in unserer Zukunft angekommen ...
- C Die Zukunft im Film ist unsere Gegenwart ...
- 29a. Das verspreche sogar der Chefdesigner des Herstellers, ... (Z. 15-16)
- A Das hat der Chefdesigner wörtlich gesagt, ...
- B Das soll der Chefdesigner gesagt haben, ...
- C Das sollte der Chefdesigner des Herstellers versprechen, ...
- 30a. So können sich ... mit Klettverschlüssen überforderte Grobmotoriker auf das kommende Jahr freuen. (Z. 17-18)
- A Grobmotoriker sind auch im nächsten Jahr überfordert.
- B Wer mit Klettverschlüssen überfordert ist, freut sich auf das nächste Jahr.
- C Im nächsten Jahr wird für Grobmotoriker alles besser.

Text E: Wissenschaft und Wissenschaftsbetrieb

Lesen Sie den folgenden Text und bearbeiten Sie anschließend Aufgabe 6.

 <http://www.zeit.de/2014/01/wissenschaft-forschung-rettung>



Ohne Antibiotika und Mikroelektronik, ohne Pflanzenzucht, Blinddarmoperationen oder Solarzellen. Ohne diese und zahllose andere Errungenschaften menschlicher Neugier sähe das Leben ganz anders aus. Wir wären hungriger, kränker, ignoranter, die meisten von uns wären vermutlich schon tot – oder nie geboren worden.

Dabei fußen die Erfolge der modernen Forschung auf simplen Prinzipien: auf systematischem Ergründen und skeptischem Hinterfragen. Irgendwann in der frühen Neuzeit hatte sich diese kritische Geisteshaltung als jene herauskristallisiert, die zu verlässlichen Aussagen über die Welt führt. Doch ausgerechnet heute, da wir die Früchte jahrzehnte-, ja jahrhundertelangen Forschens ernten, in einer Zeit, in der alle Lebensbereiche von der Wissenschaft durchdrungen zu sein scheinen, ausgerechnet jetzt wird das Vertrauen in die erfolgreiche Erkenntnismaschinerie schwer erschüttert.

Gerade hat der frisch geehrte Physik-Nobelpreisträger Peter Higgs gesagt, heute würde er an keiner Universität mehr einen Job bekommen, da von jungen Forschern erwartet werde, „einen Aufsatz nach dem anderen rauszuhauen“. Parallel zürnte der diesjährige Nobel-Laureat für Medizin, Randy Schekman, den altehrwürdigen Fachzeitschriften *Nature* und *Science*. Er warf ihnen „Verzerrung“ und „Tyrannei“ vor, weil sie statt Relevanz „sexy Themen“ und „steile Thesen“ bevorzugten; damit könnten sie „Forscher dazu verleiten, zu pfuschen“.

AUFGABE 6

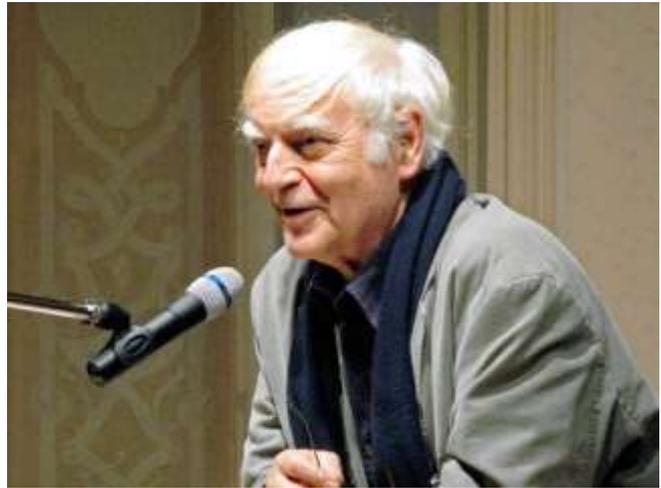
Lesen Sie die folgenden Aussagen (31a-35a) und kreuzen Sie A, B oder C an:

- 31a. Ohne Neugier ...
- A wäre die Menschheit schon ausgestorben.
 - B gäbe es keine Sonnenenergie.
 - C ginge es uns heute schlechter als früher.
- 32a. Verlässliche Erkenntnis ...
- A setzt Kritik voraus.
 - B ist eigentlich ganz einfach.
 - C ist der Ausgangspunkt der Wissenschaft.
- 33a. Heutzutage ...
- A ernten wir nur noch die Früchte früherer Erkenntnis.
 - B kann man der Forschung nicht mehr vertrauen.
 - C spielt Wissenschaft eine immer größere Rolle.
- 34a. Peter Higgs ...
- A findet es gut, dass heute so viele Aufsätze geschrieben werden.
 - B wendet sich gegen den heutigen Wissenschaftsbetrieb.
 - C arbeitet nicht an einer Universität.
- 35a. Nach Meinung von Randy Schekman ...
- A sind *Nature* und *Science* nicht mehr das, was sie mal waren.
 - B gibt es heute keine verantwortungsbewussten Forscher mehr.
 - C gefährden „sexy Themen“ und „steile Thesen“ die Relevanz der Forschung.

Text F: Adolf Muschg: Besuch in der Schweiz

Lesen Sie den folgenden Auszug aus einer Erzählung von Adolf Muschg und bearbeiten Sie anschließend die Aufgaben 7 und 8.

Als erstes nahm sie, schon unter der Tür, den Geruch wahr, einen eigentümlich angestregten, etwas süßlichen Geruch, der die ganze Wohnung erfüllte; in diesem
 5 Zimmer war er am intensivsten. Dann sah sie ihr Photo. Es stand auf seinem Schreibtisch, an der Stelle, wohin seine Augen von selbst fallen mussten, wenn sie sich von den Büchern erhoben, etwas schräg links,
 10 zwischen zwei Kerzen. Er hatte ihr von den zwei Kerzen geschrieben, aber hier waren sie wirklich, zwei gedrechselte Wachskerzen. Sie waren ganz, hatten weiße Dochte; die niedergebrannten waren ersetzt worden, bevor sie kam. Die Farbaufnahme war etwas zu weißlich geraten. Um so luftiger nahm sich Franziskas
 15 Stellung darauf aus, Drehung aus der Hüfte einer dünnen Birkengruppe entgegen, deren Äste vor blassem Himmel retuschiert wirkten. Die Linie des Halses, auf dem sich ein mit viel Haar beschwerter Kinderkopf schräg ins Laub hob, war schwach konvex, wiederholte undeutlicher die Erhebung des Kleidbusens, von dem der Stoff ins Weite schwang, vom Wind teils gebauscht, teils zart angedrückt.



20 Sie musterte sich mit gekniffenen Augen. Dann strich ihr Blick über Reagenzkästen und Bücherregale, auf deren einem ein Schädel mit Scharnieren und nummerierten Knochenteilen saß. Über Heinzens Bett hing eine Art Heiligenbild, ein tiefgeschwärztes hungriges Männerantlitz mit Bart und regelmäßigen Stirnornamenten.

25 Ihre Haut glänzte von der Reise; sie hatte die Taxifahrt nicht sehr gut vertragen. Die Knöchel der Hand, mit der sie ihr Täschchen hielt, waren weiß. Aber das Gefühl, wie sie in den Augen der andern im Türrahmen stand, gab ihr etwas Frisches zurück.

»Phantastisch«, sagte sie, »diese Aussicht.« Sie ging zum Fenster, das der dichte Tüll verhüllte, und spähte durch die Maschen, während der hochgezogene Rock ihre fest eingepflanzten und kindlich sehnigen Oberschenkel sehen ließ.

30 Dann drehte sie sich mit einem Schwung um und hielt sich mit den Händen am Sims; der Sims war etwas hoch, hob ihre Schultern an.

»Hier arbeitest du also«, sagte sie, »wie gemütlich. Können wir nachher eine gute Platte hören?«

35 Die beiden Figuren standen im Türrahmen, ohne einzutreten. Vorn Heinz, groß und etwas verdrückt; seine leicht beschlagenen kurzsichtigen Augen im gelblich gebräunten Gesicht beinahe vorwurfsvoll vor Entzücken auf sie gerichtet, immer noch etwas von unten blickend, wie vor vier Monaten beim Klinikerfest in Bochum:

40 Der Schweizer. Er hatte nicht getanzt, auch nicht mit ihr, als sie ihn, von der Bowle übermütig, dazu aufforderte, aber er hatte gelächelt auf seine mühselige Art, und bei den folgenden Tänzen hatte er ihr zugesehen mit einem brennenden Wohlwollen, das sie genierte, so dass sie sich am frühen Morgen nochmals an seinen Tisch setzte. Sein Blick war aus der Nähe harmloser, leichter zu ertragen; man konnte zusehen, wie er sich räusperte, seine

Wangen die Wörter bildeten; so war er eigentlich rührend. Als er sie beim Auseinandergehen aufforderte, bei ihm einmal Musik zu hören, war sie ein paar Tage später auf sein Zimmer gekommen, aus Neugier, und weil es an ihrem Wege lag. Schon damals war ihr der Geruch aufgefallen. Er hatte wenig geredet; sie erinnerte sich nur, dass er sie einmal nach ihrem Alter gefragt hatte. Aber er legte Platten auf, eine nach der andern, Bach, Debussy, Schostakowitsch. Seine ganze Sorgfalt galt der Nadel, ob er sie ohne Zittern aufsetze; oft lief das Gerät dann mehrere Sekunden leer, während sie einander nicht ansahen. Er hatte sie in den einzigen, mit einem lappigen Lammfell belegten Sessel genötigt; er aber blieb in einer Ecke stehen, blickte sie immer noch nicht an, während die Musik dauerte. Zwar gab es keinen Stuhl mehr, aber er hätte sich auf seine Couch setzen können; daran schien er nicht zu denken. In den Pausen machte er sich zu schaffen, brachte einen Zitronensaft und kleines Backzeug, entschuldigte sich, daß er kein Eis habe. Lief die Musik wieder, so getraute sie sich nicht zu kauen, hatte das Gefühl, daß ihr verstohlen arbeitender Mund dumm aussah, das Schlucken peinlich und aufwandreich; aber er sah ja nicht her. Als sie ging, hielt er ihre Hand nicht lange. Seine Musik schien ihn noch zu beschäftigen, der mühsam geteilte Schatz; er war blaß. Nichts hatte auf die Art Brief schließen lassen, den er ihr dann nach seiner Rückkehr von der Schweiz aus schrieb, zehn Maschinenseiten während der Examensvorbereitung, eine Art Lebensbeichte. Sie enthielt auch ausführliche Erklärungen für alles, was er an jenem Tanzabend oder jenem Musiknachmittag versäumt hatte zu sagen oder zu tun, weswegen er sich die ganze Zeit Vorwürfe gemacht habe. Viele Entschuldigungen. Den Buchstaben ß schien es in seiner Schule nicht gegeben zu haben, aber sonst war sein Wortschatz tadellos. Sie antwortete; nicht ganz ungewählt, hoffte sie; während sie den Patienten ihres Chefs Blutproben aus dem Ohr sog oder die Senkungen maß, fielen ihr immer wieder Formulierungen ein, die sie nebenbei in ein Notizbuch eintrug, um sie am Feierabend bereit zu haben. Ihre Briefe in kleiner blauer Schrift blieben dennoch viel kürzer als die seinen. Manchmal legte er vielstrophige Lieder und Gebete ein, in denen einzelne Wendungen unterstrichen waren. Sie wußte nie genau, ob er die Lieder selbst gedichtet hatte, oder ob sie von einem chinesischen oder persischen Weisen stammten; sie getraute sich nicht, danach zu fragen.

AUFGABE 7

Lesen Sie die Sätze 36a-38a; welche Alternative ist richtig? Kreuzen Sie A, B oder C an.

36a. Thema der Erzählung ist ...

- A die Schweiz.
- B Musik.
- C eine Beziehung.

37a. Aus dem Textausschnitt geht hervor, dass Franziska ...

- A sehr hübsch ist.
- B etwas unsicher ist.
- C überheblich ist.

38a. Der Stil der Erzählung ist ...

- A reißerisch.
- B ruhig.
- C avantgardistisch.

AUFGABE 8

Lesen Sie die Sätze 39a-45a und die Alternativen A, B und C. Welcher der Sätze gibt die Bedeutung richtig wieder?

39a. Als erstes nahm sie, schon unter der Tür, den Geruch wahr, ... (Z. 1-2)

- A Was ihr als erstes auffiel, bereits unter der Tür, war der Geruch, ...
- B Sie nahm als erste schon unter der Tür den Geruch wahr, ...
- C Zum ersten Mal fiel ihr, unter der Tür, der Geruch auf, ...

40a. ...; die niedergebrannten waren ersetzt worden, bevor sie kam. (Z. 13-14)

- A ...; bevor sie dazukam, hatte schon jemand die niedergebrannten ersetzt.
- B ...; vor ihrem Kommen waren die niedergebrannten nur noch Ersatz.
- C ...; die niedergebrannten waren vor ihrem Eintreffen ausgetauscht worden.

41a. Sie musterte sich mit gekniffenen Augen. (Z. 20)

- A Sie kniff die Augen zusammen und sah sich prüfend an.
- B Sie prüfte ihre zusammengekniffenen Augen.
- C Sie sah, wie sie die Augen zusammenkniff.

42a. Die beiden Figuren standen im Türrahmen, ohne einzutreten. (Z. 34)

- A Die beiden standen in der Tür, ohne sie einzutreten.
- B Die beiden standen in der Tür, ohne hereinzukommen.
- C Die beiden wurden wie zwei Standbilder von der Tür eingerahmt und traten nicht ein.

43a. Sein Blick war aus der Nähe harmloser, leichter zu ertragen; ... (Z. 41-42)

- A Wenn er ihr nahe war, konnte sie seinem Blick standhalten; ...
- B Mit seinem harmlosen Blick konnte man sich aus der Nähe leichter abfinden; ...
- C Von Nahem war sein Blick harmloser und einfacher zu ertragen; ...

44a. Nichts hatte auf die Art Brief schließen lassen, den er ihr dann nach seiner Rückkehr von der Schweiz aus schrieb, ... (Z. 58-59)

- A Sie konnte nicht vermuten, dass er ihr später einen solchen Brief schrieb, ...
- B Niemand kannte den Brief, den er aus der Schweiz schrieb, ...
- C Noch nie hatte er so einen Brief geschrieben, wie später aus der Schweiz, ...

45a. Sie antwortete; nicht ganz ungewählt, hoffte sie; ... (Z. 64)

- A Sie antwortete, weil sie keine andere Wahl hatte; ...
- B In ihrer Antwort gab sie sich Mühe; ...
- C In ihrer Antwort brachte sie ihre Hoffnung zum Ausdruck; ...

Text G: Sterbender Elch

AUFGABE 9

Lesen Sie den unten stehenden Artikel und entscheiden Sie, welche Wörter aus der folgenden Liste (A-F) inhaltlich in die Lücken des Textes (46a-50a) passen. Bitte beachten Sie, dass die Adjektive und Partizipien in der Grundform angegeben sind. Ein Wort bleibt übrig.

| | | | |
|-----------|----------|-----------|----------|
| A. | effektiv | D. | tot |
| B. | krank | E. | vermehrt |
| C. | schlecht | F. | warm |

<http://www.geo.de/>

Wegen der Klimaerwärmung überleben im Winter immer mehr Zecken. Das macht den Elchen zu schaffen

"Ich bin **46a)** _____ an den Koordinaten x und y." Diese SMS erhalten die Forscher des Minnesota Department of Natural Resources jedesmal, wenn einer der von ihnen mit einem Sender versehenen Elche in der Wildnis gestorben ist.

In Minnesota werden die Tiere **47a)** _____ von Hirnfadenwürmern und Leberegeln befallen. Und in New Hampshire grassiert eine Plage von Winterzecken, die den Elchen zu Leibe rücken: Mehr als 100.000 Zecken können einen einzigen Elch befallen. Die Opfer verlieren viel Blut und kratzen sich das Fell ab, sodass Augenzeugen sie oft als "Geisterelche" beschreiben. Elche werden stärker von Zecken besiedelt als Rotwild: Sie streifen sie nicht so **48a)** _____ mit Gebiss oder Hufen aus dem Fell.

Die letzte Ursache aber könnte der Klimawandel sein. An **49a)** _____ Winter und deren Folgen – etwa mehr Parasiten – sind diese Riesenhirsche **50a)** _____ angepasst. Das würde erklären, wieso ihre Zahl auch anderswo sinkt – etwa im fernen Schweden.



| 46a. | 47a. | 48a. | 49a. | 50a. |
|------|------|------|------|------|
| | | | | |

Text H: Kitzbühel**AUFGABE 10**

Eine Freundin war im Urlaub in Österreich und schreibt Ihnen von dort eine Postkarte. Da sie natürlich weiß, dass Sie Ihre Deutschkenntnisse laufend verbessern wollen, hat sie ein paar Lücken gelassen.

Lesen Sie den Text und füllen Sie die Lücken (1b-10b) sinngemäß aus. Bitte bedenken Sie, dass in jeder Lücke nur ein Wort fehlt, und achten Sie auf die korrekte Form der Wörter.



Wusstest du, dass der Wintersport in Kitzbühel 1b) _____ als 100 Jahre ist? Ein begeisterter Skipionier 2b) _____ damals mit Gleichgesinnten das erste Skirennen. Er legte damit den 3b) _____ für den Ruf Kitzbühels, das Zentrum des Skisports zu sein. In den letzten Jahren wurde das Liftangebot modernen Bedürfnissen 4b) _____. Die so genannte 3S-Bahn 5b) _____ nun die getrennten Skigebiete. Kitzbühel wird heute seinem Ruf, besonders skifreundlich zu sein, noch immer 6b) _____. Wer Langlauf vorzieht: Auch dem wird in Kitzbühel allerhand 7b) _____. Außerdem gibt es ein vielfältiges Freizeitangebot 8b) _____ der Piste, so dass auch bei Regentagen keine Langeweile 9b) _____ kann. Also was hältst du davon, wenn wir nächstes Jahr zusammen herkommen. Ich weiß, du hast nicht viel Geld, aber wenn wir auf einem der Bauernhöfe in der Gegend wohnen, ist der 10b) _____ hier gar nicht so teuer.

Text I: Schokolade

AUFGABE 11

Ein Kollege aus Deutschland gibt Ihnen diesen Text, aus dem er zum Spaß einige Wörter entfernt hat. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken (11b-20b) mit den passenden Wörtern. Schreiben Sie in jede Lücke nur ein Wort und achten Sie auf die korrekte Form der Wörter.



Sie **11b)** _____ als Seelentröster und Stimmungsaufheller, Hüftgold und Herzenssache: Der Schokolade werden viele Wirkungen **12b)** _____. Doch die einzelnen Inhaltsstoffe der köstlichen Nascherei **13b)** _____ nicht direkt

die gefühlten Effekte im Körper auszulösen.

Pauschal zu behaupten, dass Schokolade **14b)** _____ sei, ist nicht **15b)** _____. Was in Schokolade positiv auf die Gesundheit **16b)** _____ kann, sind die sogenannten Flavanole, also sekundäre Pflanzenstoffe, die aus dem Kakao stammen. In dem Pulver sollen 66 verschiedene Stoffe enthalten sein, die potenziell Herz und Blutkreislauf schützen **17b)** _____. "Dass Kakao-Flavanole über die gefäßerweiternde Wirkung zu einem normalen Blutfluss **18b)** _____ können, ist wissenschaftlich belegt und von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit bestätigt", sagt Silke Restemeyer von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. in Bonn.

Schokolade mit einem **19b)** _____ Kakaoanteil enthält mehr Flavanole als Milkschokolade. Doch den positiven Effekten **20b)** _____ der hohe Energiegehalt der Schokolade entgegen.

VERGESSEN SIE NICHT, ALLE ANTWORTEN AUF DEN ANTWORTBOGEN ZU ÜBERTRAGEN.
 Σας υπενθυμίζουμε ότι πρέπει να μεταφέρετε όλες τις απαντήσεις στο απαντητικό έντυπο.

ΤΕΛΟΣ ΜΗΝΥΜΑΤΟΣ